

SWR2 Wissen

Der Untergang der Britannic – Schwester der Titanic

Von Peter Jaeggi

1916, mitten im Ersten Weltkrieg, versenkte eine deutsche Seemine die „Britannic“. Das Schwesterschiff der legendären „Titanic“ war als schwimmendes Lazarett unterwegs.

Sendung: Montag, 21. November 2016, 08.30 Uhr

Wiederholung: Freitag, 24. August 2018, 08.30 Uhr

Redaktion: Detlef Clas / Gábor Paál

Regie: Peter Jaeggi

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

MANUSKRIFT

Erzähler:

14. April 1912, kurz vor Mitternacht. Nach der Kollision mit einem Eisberg versinkt das größte Passagierschiff der Welt auf seiner Jungfernfahrt im Nordatlantik. Die Titanic. 1503 Menschen ertrinken in den eisigen Fluten. Nur 712 überleben.

Untergangs-Szene Titanic

Erzähler:

Um 1900 blüht das Transatlantik-Reisegeschäft. Es lockt die Neue Welt. Heftig wird um Marktanteile gekämpft. Deutsche Schnelldampfer beherrschen die Nordatlantik-Route, darunter die „Kaiser Wilhelm der Große“. Dann spielen zwei englische Firmen, die Cunard und White Star Line in der obersten Liga und gewinnen wie zuvor

die „Kaiser Wilhelm“, das Blaue Band für die schnellste Schiffsverbindung vom südenglischen Southampton nach New York.

White Star strebt nach dem Monopol auf der Atlantikroute, will die Konkurrenz ins Abseits manövrieren und gibt bei der Rederei Harland & Wolff im irischen Belfast die weltgrößten Passagierschiffe in Auftrag: Die Olympic, die dieser neuen Schiffsklasse den Namen gibt, die Titanic sowie ein weiteres Schwesterschiff, die Gigantic. Diese wird später zur Britannic. Denn nach dem Untergang der Titanic ist dieser Name undenkbar. Zu viel Unheil ist mit dem Gigantischen verbunden.

Ansage:

„Der Untergang der Britannic – Schwester der Titanic“. Eine Sendung von Peter Jaeggi.

Dampfmaschine Titanic

Erzähler:

Die drei Mammut-Liner sehen außen fast gleich aus. Sie sind knapp 270 Meter lang, etwa drei Mal länger als ein Fußballfeld. Vier mächtige Schornsteine prägen die Silhouette. Wie die Titanic, wird auch ihre jüngste Schwester, die Britannic, Amerika nie erreichen.

Britische Nationalhymne

Erzähler:

Der Weg zu Simon Mills führt am königlichen Schloss Windsor nahe Londons vorbei, weiter nach Old Windsor, entlang eines düsteren Friedhofes mit halb zerfallenen Grabsteinen, weiter zur Themse, die hier mit ihren Trauerweiden am Ufer noch ursprünglicher wirkt. Hier steht das weiß getünchte alte Haus des britischen Autors, Dokumentarfilmers und Meereshistorikers. Simon Mills ist einer der weltweit besten Kenner der Titanic und ihren beiden engsten Verwandten. Besonders nahe ist ihm die Britannic.

O-Ton Simon Mills:

They started work on the Britannic ... heading for America.

Übersetzer:

Der Bau der Britannic begann im November 1911, gut fünf Monate bevor die Titanic unterging. Die Britannic sollte der Titanic sehr ähnlich werden. Obschon in der ersten Klasse unbestreitbar luxuriös, dienten diese Schiffe der Olympic-Klasse nicht etwa dazu, Menschen komfortabel zu transportieren. Diese großen Dampfer wurden allein deswegen gebaut, um eine riesige Anzahl von Reisenden und Auswanderern von Europa nach Amerika zu bringen, in die Neue Welt. Außer der ersten Klasse war da nichts von Luxus. Die Wahrheit ist: Der größte Teil der Passagiere war in ärmlichen Kabinen untergebracht und bekam nicht mal gutes Essen.

Erzähler:

Die Britannic kündigt sich am 25. November 1911 erstmals einem größeren Publikum an. Noch vor dem Untergang der Titanic und deshalb noch unter dem Namen Gigantic schreibt die New York Times:

Zitatorin:

Bemerkenswerte Details der Gigantic sind nun bekannt. 50.000 Bruttoregistertonnen, Platz für 4.000 Passagiere. Sie wird ein Cricketfeld haben, einen Tennisplatz, Golfplätze, Ballsäle, ein Restaurant, Veranda-Kaffees, Bäder, eine Gymnastikhalle, dazu wird es ein aufwändiges Dekor geben.

O-Ton Simon Mills:

There were two incredibly ... not fresh water there.

Übersetzer:

Es gab zwei unglaublich luxuriöse Suiten und sehr teure Kabinen, darunter als Verkaufs-Magnet eine sogenannte Millionärs-Suite mit zwei Schlafzimmern und einer privaten Deckpromenade. Eine sehr, sehr teure Sache.

Erzähler:

Neun Decks hat die Britannic. Tausend Erste-Klasse-Kabinen sind im Bau, größere als jene der Titanic. Zu den Millionärs-Suiten gehören ein privates Promenadendeck und natürlich private Badezimmer mit heißem Wasser. Ein türkisches Bad ist ein weiteres Highlight, um Passagiere anzulocken.

O-Ton Simon Mills:

When Britannic comes into service ... the ultimate Olympic class liner.

Übersetzer:

Die Britannic soll noch luxuriöser werden als ihre Vorgängerinnen: der ultimative Olympic-Klasse-Liner. Ihr Bau ist ein Lernprozess. Nach dem Titanic-Trauma bekommt sie doppelte Außenwände. Es gibt mehr Rettungsboote. Die Titanic hatte viel zu wenige. Die Reederei musste sich deswegen heftigste Kritiken gefallen lassen. Doch die hielt sich ja nur an damals gültige Vorgaben.

*Erster Weltkrieg***Erzähler:**

1914, rund drei Jahre nach Baubeginn der Britannic, bricht der Erste Weltkrieg aus. England, damals die stärkste Kolonialmacht, will den deutschen Weltherrschaftskonkurrenten ausschalten. Der Krieg verhindert, dass die Britannic als Passagierschiff fertiggestellt wird. Der Innenausbau wird gestoppt. Aus der Traum vom Luxusschiff.

O-Ton Simon Mills:

Britannic was never finished as a passenger ship.

Übersetzer:

Die Britannic wurde nie als Passagierschiff fertiggebaut.

Erzähler:

Der Erste Weltkrieg sieht für die Titanic-Schwester ein anderes Schicksal vor. Ein halbes Jahr nach Kriegsausbruch, am 13. November 1915, wird sie von der britischen Marine eingezogen und zum Lazarettsschiff umgebaut. Was einst als Grand Hotel der Meere hätte unterwegs sein sollen, heißt jetzt His Majesty's Hospital Ship Britannic.

O-Ton Simon Mills:

Britannic could take about 3300 wounded.

Übersetzer:

Die Britannic konnte mehr als 3.000 Verwundete aufnehmen.

Erzähler:

Luxuriöse Innenräume werden zu Operationssälen, Erste-Klasse-Kajüten zu Krankenzimmern. Auf dem geschlossenen Promenadendeck baumeln nun Hängematten für leicht Verletzte. Gemäß internationaler Vorschrift bekommt das Schiff einen weißen Anstrich mit einer grünen Linie auf beiden Längsseiten, unterbrochen mit Roten Kreuzen.

Die Britannic auf ihrer sechsten Fahrt als schwimmendes Krankenhaus. Laut Aufzeichnungen des Kapitäns sind 1.065 Menschen an Bord. Darunter fast 400 Krankenschwestern und Ärzte. Die Britannic ist unterwegs von Neapel zur griechischen Insel Limnos. Dort soll sie weitere verwundete britische Soldaten aufnehmen. Es ist der 21. November 1916, die Britannic ist eben auf der Höhe der Insel Kea in der Ägäis. Ein Tag mit stahlblauem Himmel und ruhiger See.

Griechische Musik / Windmühle Kea

Erzähler:

Das Rad einer alten Windmühle schlägt an die Wand. Die Landschaft rundum ist geprägt von Olivenhainen und kahl geholzten Hügeln. Dann der berühmte in Stein gehauene Riesenlöwe aus dem 6. Jahrhundert. Sand- und Felsenstrände, schroffe Klippen. Wir sind auf der kleinen Insel Kea. Hier treffen wir Yannis Mousakis, ehemaliger Gemeindepräsident des Hafendorfes Karissia. Er berichtet, was ihm sein Großvater einst erzählte.

O-Ton Yannis Mousakis:

In November of 1916 my grandfather Kostadis Hionatos ...

Übersetzer:

Am 21. November 1916 arbeitete mein Großvater Kostadis Hionatos zusammen mit anderen Leuten auf dem Hügel von Rukunas. Da hörten sie plötzlich vom Meer herkommend einen lauten Knall. Dann sahen sie ein großes Schiff, und beobachteten, wie es langsam unterging.

O-Ton Yannis Mousakis (Zikaden im Hintergrund):

All the people of Korissia took their boats and go near the ship to help the people.

Übersetzer:

Alle Fischer von Korissa stiegen in ihre Boote und beeilten sich, zum Unglücksort zu kommen, um Leute zu retten, die auf dem Wasser trieben.

Griechische Musik

Erzähler:

Aufzeichnung im Kriegstagebuch vom 28. Oktober 1916 von Gustav Siess, Kapitän des deutschen U-Bootes U 73, mit dem er im Kanal von Kea zwei Minengürtel mit je sechs Ankertau-Minen legt.

Zitator:

Acht Uhr 07 bis acht Uhr 27 vormittags. Zwei Sperren zu je sechs Minen geworfen.

Große Explosion

O-Ton Frau:

And we were just served with our porridge ...

Übersetzerin:

Wir bekamen eben unseren Porridge serviert, als plötzlich ein heftiger Stoß das Schiff erschütterte.

Übersetzerin:

Es folgten eine, zwei Minuten Totenstille. Dann erschien der Kapitän und sagte: Sie wissen, was das bedeutet. Gehen Sie sofort in Ihre Kabinen, holen Sie ihre Schwimmwesten und begeben Sie sich so rasch wie möglich aufs oberste Deck. Verlieren Sie keine Zeit!

Erzähler:

So schildern 1976 überlebende Krankenschwestern in einem Dokumentarfilm des Meeresforschers Jacques-Yves Cousteau das Ende der Britannic vor der griechischen Insel Kea. Eingeläutet um 8 Uhr 12 von einer gewaltigen Explosion. Die Britannic passiert eben den etwa 15 Kilometer breiten Kea-Kanal.

Sinken, Menschenschrei, Wasser

Erzähler:

Mit auf der Schicksalsfahrt der Britannic ist ein Besatzungsmitglied mit einer ganz außergewöhnlichen Geschichte. Violet Constance Jessop. Sie dient als Stewardess auf dem Spitalschiff. Violet, eine hübsche Frau mit graublauen Augen, dunkelbraunem Haar und mit irischen Wurzeln. Sie schreibt in ihren Aufzeichnungen:

Zitatorin:

1911, ein Jahr vor der schlimmen Katastrophe mit der Titanic, war ich an Bord, als die Olympic mit dem britischen Kreuzer Hawk kollidierte. Sie wurde sehr schwer beschädigt, ebenso die Hawk. Aber keines der beiden Schiffe sank. Zum Glück.

Erzähler:

Die Olympic überlebt am Ende als einziges Schiff unter den drei gleichartigen Schwestern. Freunde überreden Violet, nach dem Olympic-Unglück auf der Titanic anzuheuern. Am 12. April 1912 ist sie an Bord der Titanic, als diese ihre Jungfernfahrt antritt.

Zitatorin:

Als wir mit dem Eisberg kollidierten, war ich in meiner Koje eben am Einschlafen. Dann befahl man uns an Deck. Da sah ich, wie sich die Frauen an ihre Männer klammerten, bevor sie sich zu ihren Kindern in die Rettungsboote setzten. Kurz darauf gab es für uns die Anordnung, im Boot Nummer 16 Platz zu nehmen. Ein Offizier drückte mir mit den Worten: „Hier, Violet, geben Sie auf dieses Baby acht“ ein kleines Bündel Mensch in die Arme.

Erzähler:

Trotz ihrer traumatischen Erlebnisse auf der Olympic und auf der Titanic tritt Violet Jessop auf der Britannic ihren Dienst als Stewardess an.

*Untergang***Erzähler:**

Die Britannic sinkt über den Bug. Das gewaltige Heck hebt sich in die Luft. Dabei ragt der sieben Meter große Propeller aus dem Wasser. Er erzeugt eine gewaltige schäumende Gischt. Die ersten Rettungsboote werden zu Wasser gelassen. Der peitschende Propeller saugt sie regelrecht an. Die Stewardess Violet Jessop sitzt in einem der Boote. Sie hört, wie die Propeller das Holz eines Bootes zersplittern. Menschen schreien markerschütternd, entsetzt mit weit aufgerissenen Augen, wie Violet Jessop schreibt:

Zitatorin:

Ich wollte nur runter von dem Schiff. Mir schoss durch den Kopf, dass mein Guthaben an Glück im Zusammenhang mit Schiffskatastrophen bald aufgebraucht sein müsste. Ich zog meinen langen Mantel an und legte darüber die Schwimmweste an. Ich dachte nicht daran, dass mir dieser schwere Mantel das Leben kosten könnte, falls ich ins Wasser fallen sollte. Kurz darauf saß ich schon auf einem der ersten Rettungsboote, die auf der Backbordseite aufs Wasser setzten.

Erzähler:

Dann wird auch ihr Boot von den Propellern getroffen.

Zitatorin:

Ich sprang ins Wasser und wurde durch den Sog unter den Kiel des Rettungsbootes gezogen, an dem ich hart mit dem Kopf anschlug. Jahre später, als ich meinen Arzt

wegen starken Kopfschmerzen aufsuchte, entdeckte er, dass ich einmal einen Schädelbruch erlitten hatte.

Erzähler:

Am 21. November 1916 um 9 Uhr 7 versinkt die Britannic für immer im Kanal von Kea. Innerhalb von nur 55 Minuten nach der Explosion der Seemine. „Nur“, in Anführungszeichen, nur gerade dreißig der fast 1.100 Menschen an Bord sterben. Die meisten in den Rettungsbooten durch die Propeller.

Sonar

Erzähler:

In einer Zeit, als Millionen Menschen im Krieg sterben, verschwindet die Britannic nicht nur unter der Meeresoberfläche, sondern auch aus dem Bewusstsein.

Sonar

Erzähler:

Die Titanic-Schwester bleibt rund 60 Jahre vergessen. Bis 1975 Jacques-Yves Cousteau mit seinem Forschungsschiff Calypso auftaucht. Auf der Suche nach der Britannic zieht die Calypso ein neuartiges Sonargerät hinter sich her und findet die Britannic in rund 120 Meter Tiefe.

O-Ton Simon Mills:

Britannic is still the largest ... larger than Titanic.

Übersetzer:

Das Britannic-Wrack ist weltweit noch immer das größte Passagierschiff auf dem Meeresgrund. Größer als die Titanic.

Calypso

Erzähler:

1976, ein Jahr nach der Entdeckung des Schiffswracks, tauchen Cousteau's Leute erstmals mit einem untertassenähnlichen Mini-U-Boot zur Britannic.

Cousteau-Film

Erzähler:

Ein zerbrochener Mast wird schemenhaft sichtbar. Dann die Silhouette des gewaltigen Schiffes. Fast 60 Jahre nach ihrem Untergang sehen menschliche Augen die Britannic erstmals wieder.

Bei einem der U-Boot-Tauchgänge von 1976 ist auch die 86-jährige Britin Sheila Macbeth Mitchell mit dabei. Als die Britannic sank, war sie 26 und als Krankenschwester an Bord. Jetzt kehrt sie zurück. Mit einem Helikopter ist sie zur Calypso geflogen worden. Gestützt von zwei Helfern, etwas unsicher lächelnd, verschwindet sie mit Käpt'n Cousteau ins U-Boot.

Ein Kran packt das Boot und hievt es über die Reling ins Wasser. Die Tauchfahrt führt auch zum Bullauge der Kabine Nummer 15, wo Sheila damals wohnte, dort wo damals auch ihre Lieblingsschallplatten untergegangen sind und wo sie ihre Uhr vergessen hat. Die alte Lady liegt flach auf dem Bauch des Mini-U-Bootes und schaut gebannt durch das Bullauge. Sie sieht den Anker, verrostete Wände, zerrissene Decks, bewachsen mit grünen Algen. Über dieses Abenteuer berichtet sie 1977 der Washington Post:

Zitatorin:

Wir fuhren entlang des ganzen Wracks. Nur das Badezimmer des Kapitäns sah so glänzend und sauber aus, als ob es eben geputzt worden wäre. Doch das Schiff war etwas Totes. Ich war fast mehr interessiert am Leben rundum. Wir waren umzingelt von goldenen Fischen und Korallen. Es war wie in einem Unterwassergarten. Da war auch ein entzückender Hummer und ein großer, hässlicher roter Fisch.

Erzähler:

Nach dem Auftauchen unterhält sich Cousteau mit seinem Tauchgast.

O-Ton Sheila:

I had a very lucky life ...

Übersetzer:

Ich hatte ein sehr glückliches Leben, war in so vielen Ländern. Doch nie im Leben hätte ich gedacht, die Britannic noch einmal zu sehen. Es ist so wunderbar!

Erzähler:

1996, 20 Jahre nach dem legendären Krankenschwester-Tauchgang, geht der Brite Simon Mills auf eine nicht ganz alltägliche Shoppingtour. Er kauft die Britannic. – Warum? Wie lief das?

O-Ton Simon Mills:

That is an ... and totally unplanned.

Übersetzer:

Um Ihnen die Wahrheit zu sagen: Ich dachte nie darüber nach, weshalb. In den 80er-Jahren war ich für eine TV-Dokumentation auf der Suche nach den Wracks der Titanic, der Olympic und der Britannic. Über die Titanic wusste man damals sehr viel, doch über die andern Schiffe war kaum etwas bekannt. Auf meinen Recherchen wurde ich dann so etwas wie ein Olympic- und Britannic-Experte. Ein Freund stellte mich dann einem Herrn vor, der dem britischen Staat etwa 20 Wracks abgekauft hatte. Darunter die Britannic. Er war gerade dabei, all seine Wracks zu verkaufen und fragte mich: Wollen Sie sie? Ich lehnte dankend ab, sagte aber, nur die Britannic würde mich brennend interessieren. Vier Wochen später konnte ich den Kaufvertrag unterzeichnen. Dass ich die Britannic kaufte, war also eher ein Zufall.

Erzähler:

Was er für das größte Passagierschiff-Wrack der Welt bezahlte, will er nicht sagen, nur:

O-Ton Simon Mills:

It was not as expensive as you might think ... it could potentially be of worth.

Übersetzer:

Es war nicht so teuer, wie Sie vielleicht denken. Würde ich den Kaufpreis verraten, wären Sie überrascht. Seit James Camerons Titanic-Film ist allerdings alles, was mit ihr zusammenhängt, sehr viel teurer geworden. Heute würde man ein Vielfaches dessen bezahlen, was ich 1996 für das Schwesterschiff, die Britannic, auslegte.

Erzähler:

Denn beim Kauf 1996 ist die Britannic kaum mehr als ein Haufen Schrott auf dem Meeresgrund. – Ein Jahr bevor er die versunkene Britannic kauft, taucht Simon Mills erstmals in einem U-Boot zu ihr.

O-Ton Simon Mills:

It was ... spooky.

Übersetzer:

Da schaute ich also durch dieses kleine Bullauge auf das Wrack. Natürlich war es schön, es so nah zu sehen. Aber ich dachte, auf dem Video würde ich sehr viel mehr sehen und dabei erst noch in einem bequemen Stuhl sitzen. Und dann dieses grünliche Licht. Das war eher unheimlich und ließ die Britannic gruselig und gespenstisch aussehen.

Erzähler:

Wer zur Britannic tauchen will, braucht nicht nur eine Bewilligung von griechischen Behörden, sondern auch vom britischen Wrack-Besitzer Simon Mills. Am sichersten ist es mit einem U-Boot. Freitauchend, nur mit Flaschen, kann der Ausflug zum Britannic-Wrack fatal enden. Yannis Tzavelakos betreibt die einzige Tauchbasis auf Kea.

O-Ton Yannis Tzavelakos:

It is challenging because I ... high level of difficulties.

Übersetzer:

Es ist sehr schwierig zur Britannic zu tauchen, nicht nur der Tiefe wegen. Es gibt dort unten auch sehr starke Strömungen. Zudem liegt das Wrack unter einer sehr stark befahrenen Handelsschiff-Route. Da können also nahe an den Tauchern sehr große Schiffe vorbeifahren. Das macht die Sache zusätzlich gefährlich.

Erzähler:

Auf die Frage, welche Bedeutung die Britannic auch noch, hundert Jahre nach ihrem Untergang, für Kea habe, sagt Tauchlehrer Yannis Tzavelakos:

O-Ton Yannis Tzavelakos:

It is a Legend ... stories about this Wreck.

Übersetzer:

Die Britannic ist eine legendäre Geschichte, die von Generation zu Generation weitergegeben wird. Fast jede Familie auf der Insel hat ein paar Souvenirs zu Hause. Als das Schiff sank, wurden nämlich viele Gegenstände an Land gespült. Flaschen und Möbel etwa. Ja, es gibt so viele Geschichten rund um dieses Wrack.

Britannic-Orgel

Erzähler:

Schau- und Hörplatz: Das schweizerische Museum für Musikautomaten in Seewen, 15 Kilometer südlich von Basel.

Musik der Britannic-Orgel

O-Ton Christoph Hänggi:

Wir haben jetzt hier im Museum die Britannic-Orgel auf 610 Metern über Meer. Und die Britannic selbst, das Schiff, was vom Schiff übrig ist, ist halt leider auf 100 Meter unter Meer.

Erzähler:

Christoph Hänggi, Musikwissenschaftler, Ex-Klassikmusik-Manager bei Bertelsmann und seit 2003 Direktor des schweizerischen Museums für Musikautomaten. – Doch jetzt diese Orgel-Geschichte von vorn...

Musik der Britannic-Orgel

Erzähler:

Der Erste Weltkrieg raubt der Britannic auch die ganz große, klingende Attraktion an Bord: die mächtige Philharmonie-Orgel der Firma Welte aus Freiburg im Breisgau. Sozusagen das Bord-Orchester. Das riesige, sechs Meter hohe und acht Meter breite Instrument, sollte am unteren Ende der weit ausladenden Treppe am Eingang des Erstklass-Decks zu stehen kommen. Ein Instrument, das damals etwa so viel kostet wie ein kleines Einfamilienhaus. Doch sie wird eingelagert und kommt nie auf die Britannic.

O-Ton Christoph Hänggi:

Welte war der Rolls Royce der mechanischen Musik. (...) Welte hat Aufnahmen mit Pianisten gemacht und hat Aufnahmen mit Organisten gemacht, was andere Firmen nicht konnten, weil sie die Technik nicht hatten.

Orgel

O-Ton Christoph Hänggi:

Ursprünglich hat man die Musik des Organisten aufgezeichnet mit einfachen Strichen auf dem Papier. Man hat das zeichnen können mit dem Aufnahmeapparat. Wenn man einen Ton gedrückt hat, hat es einen Strich gegeben. Wenn er nicht gespielt hat, hat es nichts gegeben.

Britannic-Orgel

O-Ton Christoph Hänggi:

Es sind 37 Register, die diese Orgel hat. Das ist für eine mechanische Orgel recht viel und es sind rund 2.000 Pfeifen.

Erzähler:

Wie kam eine der wenigen noch spielbaren Welte-Philharmonie-Orgeln der Welt ins Musikautomatenmuseum? Und wie der dazugehörige, weltweit einzige erhaltene Aufnahmeapparat?

O-Ton Christoph Hänggi:

Die Orgel ist auf Wegen, die wir nicht kennen, aus Belfast, wo die Britannic gebaut wurde, wieder zurück nach Freiburg gekommen. Und die Firma Welte hat die wahrscheinlich zurückgenommen, weil sie nicht gebraucht wurde, weil das Schiff gesunken war im Ersten Weltkrieg, und hat sie dann weiterverkauft an August Nagel, einem Kamerafabrikanten in Stuttgart. (...) Der hat sich diese Orgel in seine privaten Räume einbauen lassen.

Erzähler:

Als Kamerafabrikant Nagel seine Villa verkauft, gibt er die Orgel zurück an Welte. Nächster stolzer Besitzer ist Eugen Kersting, Mitbesitzer des Radium-Lampenwerkes in Wipperfürth bei Köln. Die Orgel thront nun im Konzert- und Versammlungsraum seiner Firma. Im Zweiten Weltkrieg fallen Bomben auf die Lampenfabrik. Die Orgel überlebt jedoch beinahe schadlos.

Orgel

Erzähler:

Als der Konzertsaal in Wipperfürth zum Lagerraum wird, entdeckt Heinrich Weiss die Kostbarkeit, der Gründer des Schweizerischen Musikautomaten-Museums. So kommt 1969 das quasi einzige überlebende Britannic-Teil, die Philharmonie-Orgel, nach Seewen. Allerdings: Der Clou an der Geschichte ist: Niemand, auch Weiss nicht, hat eine Ahnung, dass es die Britannic-Orgel ist.

Orgel

Erzähler:

Die Beweise, dass es wirklich die Britannic-Orgel ist, tauchen erst mit der Restaurierung im Jahre 2007 auf, als man einschlägige Einstanzen findet. Zur Orgel gehören auch mehr als 1.200 gelochte Mutterrollen, mit denen das Instrument einst zum mächtigen Spiel gebracht werden konnte.

O-Ton Christoph Hänggi:

Wir können eine dieser Rollen jetzt herausnehmen und öffnen ... das ist sehr fragiles Papier, das ist 100 Jahre alt und deshalb haben wir diese Rollen eingescannt und können sie so hören.

Orgel

Erzähler:

Vom schweizerischen Seewen, 610 Meter über Meer, zurück zur Britannic, 120 Meter unter Meer. Das weitere Schicksal des Wracks liegt seinem Besitzer, dem Briten Simon Mills, am Herzen. So möchte er vermeiden, dass eines Tages diese großartige Zeugin prominenter Schifffahrtsgeschichte dem Tauchtourismus zum Opfer fällt.

O-Ton Simon Mills:

Britannic's great secret now ... the better preserved things are.

Übersetzer:

Das größte Geheimnis der Britannic ist heute: Was befindet sich in ihrem Inneren? Wie weit war der Innenausbau und wie ähnlich war er jenem der Titanic? Das möchte ich jetzt erforschen. Und letztlich geht es darum, die Britannic so gut wie möglich zu schützen.

Erzähler:

Die Britannic, diese für immer untergegangene Illusion der Unsinkbarkeit. Zerbrochener Traum von Luxusreisen in die Neue Welt. Erinnerungen auf dem Meeresgrund an die Tausenden von Verwundeten, denen sie einst Rettung war.

Britannic-Orgel

* * * * *

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)